

einmal zu sehen war, wie ein Engel, der leise durch den tiefen blauen Himmelsgrund zieht . . .

Heide-Abend

. . . Fast zwei Stunden ging ich noch, der Mond stand klar am Sommerhimmel, die Heide lief wie eine fahle Scheibe unter ihm weg, schwarze Klumpen hoben sich wie Wälder und Gärten, und auf einmal war auch das Gitter da mit riesengroßen Wipfeln dahinter, die todesstille in dem Silber der Nachtluft emporstanden . . .

Mittagsglut

. . . Dort lagen zwei graue Steinfliesen, und ein paar Treppenstufen führten in den Garten hinab, in den Garten und das grelle, weiße Sonnenlicht. Der wolkenlose, blaugetünchte Himmel blickte gerade in denselben hinab, und das bißchen Schatten, welches vorhanden war, hielt sich dicht an den Fuß der geschorenen Buchsbaumhecke. Es schnitt in die Augen, selbst die Hecke sprühte das Licht mit scharfem, grellem Flimmern von ihren blanken Blättern. Das Zitronenkraut rankte sich in weißen Schnörkeln aus und ein, vor und zurück, um durstige Balsaminen, Boberellen, Goldlack und Nelken, welche die Köpfe zusammensteckten wie Schafe auf dem offenen Felde. Die Erbsen und Bohnen drüben an der Lavendelrabatte standen im Begriff, vor Hitze von den Stangen zu fallen, die Ringelblumen hatten sich in alles ergeben und starrten der Sonne gerade ins Gesicht, aber die Mohnblumen hatten ihre großen roten Blütenblätter abgeworfen und standen in ihren kahlen Stengeln . . .

Nordischer Sommer

. . . Vom Himmel tönt es wie das ferne Rauschen eines Flusses, in Zeit und Ewigkeit gibt es keinen so langgezogenen Laut. Und wenn eine Drossel singt, dann steigt ihr Ruf weiß Gott wie steil empor, und während er sich hoch da oben hält, schlägt er plötzlich einen rechten Winkel, einen Strich so klar und rein wie mit Diamant ge-

schnitten. Dann singt sie wieder abwärts, weich und herrlich. Auch an den Ufern herrscht Leben. Lummen, Krähen und Seeschwalben hüpfen umher; die Bachstelze ist draußen und sucht Futter, sie bewegt sich in Stößen vorwärts, wippend, fein und spitzschnabelig, dann fliegt sie auf einen Zaun und singt, sie auch. Aber wenn die Sonne untergegangen ist, stimmt vielleicht eine Lumme ihr melancholisches Hurra von einem abgelegenen Bergsee her an. Das ist das letzte. Nun ist nur noch die Grille da. Ueber sie ist nichts zu sagen, sie ist so unsichtbar und ist zu nichts nutz. Sie liegt nur dort und knarrt wie Harz . . .

Südlicher Sommer

. . . Nun lenkte Tag für Tag der Gott mit den hitzigen Wangen nackend sein gluthauchendes Viergespann durch die Räume des Himmels, und sein gelbes Gelock flatterte im zugleich ausstürmenden Ostwind. Weißlich seidiger Glanz lag auf den Weiten des träge wallenden Pontos. Der Sand glühte. Unter der silbrig flirrenden Bläue des Aethers waren rostfarbene Segeltücher vor den Strandhütten aufgebaut, und auf dem scharf umgrenzten Schattenfleck, den sie boten, verbrachte man die Vormittagsstunden. Aber köstlich war auch der Abend, wenn die Pflanzen des Parks balsamisch dufteten, die Gestirne droben ihren Reigen schritten, und das Murmeln des umnachteten Meeres, leise heraufdringend, die Seele besprach. Solch ein Abend trug in sich die freudige Gewähr eines neuen Sonnentages von leicht geordneter Muße und geschmückt mit zahllosen, dicht beieinanderliegenden Möglichkeiten lieblichen Zufalls . . .

Gewitter im Zoo.

. . . Die weißen Blumen an der Balustrade leuchteten in dem sinkenden Tag mit einem eigenartigen und starken Schein — Blumen bekommen einen Phosphorglanz bei Gewitter —, wie ein Kranz von weißem Feuer. Vor uns in den großen Teichen breiteten die Flamingo, unruhig, die flatternden, hell-